

zu erinnern, ihm die dogmatischen Begründungen derselben vor Augen zu führen und auf Verstand, Herz und Willen einwirken zu lassen. In den Nutzanwendungen auf das priesterliche Leben und Wirken sind besonders die Gefahren und Versuchungen für den Priester und die gewissenhafte Erfüllung seiner Amtspflichten berücksichtigt. Er wird auf die vielen und wirk samen Gnadenmittel hingewiesen, die ihm täglich zu Gebote stehen und wie er dieselben zu seiner Heiligung und guten Amtsführung benutzen kann und soll."

Möge das Buch etwas dazu beitragen, den priesterlichen Gebetsgeist und die Andacht des Priesters zur Rosenkranz Königin zu fördern! Daneben dürfte das Buch auch willkommenen Stoff für Rosenkranzpredigten geben.

Mautern.

Dr. Joz. Höller C. Ss. R.

36) **Die heilige Katharina von Siena.** Ein Zeitbild aus dem italienischen Mittelalter. Von Helene Riesch. Mit 10 Bildern. (Frauenbilder, III. Bändchen.) Freiburg und Wien. 1911. Herdersche Verlags handlung. 8°. VI u. 132 S. M. 1.80 = K 2.16; gbd. M. 2.50 = K 3.—.

„Wie ein Cherub schwieb die Gestalt der heiligen Katharina von Siena in der Finsternis jener Zeit, welche ihr anmutvolles Genie mit einem milden Schimmer überstrahlt hat. Die Wirkung, welche die arme Töchterstochter auf ihre Welt hatte, beruhte auf der Gewalt eines genialen und prophetischen Frauengemüts. Die Menschheit staunt solche Weisen immer am meisten an, welche das eigene Ich überwinden, und sie betrachtet diese ihr unbegreifliche Tat als die Lösung des höchsten Problems in der moralischen Natur.“ Mit diesen Worten feiert Gregorovius, ein prinzipieller Gegner der katholischen Kirche, die Verdienste der armen, aber redegewaltigen Dominikanerin, deren sich die göttliche Befreiung im 14. Jahrhunderte bediente, um das Papsttum aus den Fesseln der französischen Gefangenschaft zu befreien. (Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. 4. Aufl., VI. Bd., S. 507.)

Es war ein glücklicher Gedanke, in die Sammlung der Herderschen Frauenbilder das Leben und Wirken der gottbegnadigten Jungfrau von Siena aufzunehmen. Rieschs Schilderung ist ungemein lebensvoll und anziehend, die Sprache gewählt, die Disposition klar und natürlich.

Inhalt: Zeitgeschichtliches. Katharinas Kindheit. — Das religiöse Leben des Mittelalters. Katharinas Jugend. — Exzessor. — Im Dienste des Nächsten. — Neue Prüfungen. Katharina und die Sünder. Katharinas Jünger. — Missionen. Letzte Lebensjahre. Die Kanonisation. — Katharinas Schriften.

Die beigegebenen Bilder werden ohne Zweifel den Beifall der Kunstaesthetiker finden.

Die gebildete Frauenwelt unserer Tage kann an diesem „Wunder der Weltgeschichte“, wie man diese weltabgestorbene Tertiarin mit Recht nannte, auch nach Verlauf von mehr als 500 Jahren sich gehoben und gestärkt fühlen durch das hellstrahlende Beispiel großartiger Selbstlosigkeit, glühender Gottesliebe und bewunderungswürdiger Nächstenliebe dieses Friedensengels einer kampflustigen und streitsüchtigen Zeit.

Mautern.

Dr. Joz. Höller C. Ss. R.

37) **Die heilige Hildegard von Bingen** aus dem Orden des heiligen Benedikt (1098—1179). Ein Lebensbild von Johannes May, Pfarrer in Ober-Olm bei Mainz. Kempten und München. 1911. Verlag der Joz. Köpelschen Buchhandlung. 8°. XII u. 564 S. M. 5.20 = K 6.24; gbd. M. 6.20 = K 7.44.

Seit Jahrhunderten rühmte sich Deutschland, die heilige Hildegard, die hochbegnadete Seherin und hervorragende Kulturträgerin, sein Landeskind nennen zu dürfen. Wenn es auch nicht gewiß ist, daß die gefeierte Meisterin des altehrwürdigen Konvents am Rupertsberge förmlich kanonisiert worden, so glänzt doch ihr Name in dem römischen Martyrologium und erlangte diese Zierde der deutschen Frauen durch ihr Tugendleben, ihre prophetischen Schriften, ihre weitverzweigte Korrespondenz und ihren mächtigen Einfluß auf die kirchlichen und politischen Verhältnisse des 12. Jahrhunderts eine Berühmtheit, wie sie nur wenigen aus ihrem Geschlechte zuteil geworden. Wohl erfreute im Jahre 1879 Schmelzels, Pfarrer zu Eibingen im Rheingau, der glückliche Hüter der ehrwürdigen Überreste der gottbegnadeten Jungfrau, zum 700jährigen Erinnerungsfeite ihres seligen Heimganges das katholische Deutschland mit einer höchst gediengten quellennähigen Biographie, einer wertvollen Jubelgabe. Trotzdem begrüßen wir vorliegendes Lebensbild, das für weitere Leyerkreise bestimmt ist. Auch brachte die Forschung der letzten drei Dezennien neues Licht in manche Frage, die bisher in Dunkel gehüllt war. So trat der Verfasser der interessanten Frage nach der von Hildegard erfundenen Geheimsprache und Geheimschrift nahe und sieht sich zu Auseinandersetzungen mit dem bekannten Germanisten Wilhelm Grimm genötigt. Eingehend beschäftigt sich der Biograph mit der Hildegardischen Briefsammlung. „Fast alles, was das 12. Jahrhundert an Geist, Macht und Einfluß besaß, verjammelte sich in schriftlichem Gedankenaustausch um die hehre Gestalt der rheinischen Seherin und geleitete sie wie ein glänzendes Gefolge durch die Geschichte.“ (S. 416.) Auch die neueste Kontroverse über die Authentie von vier Papstbriefen an Hildegard bleibt nicht unbesprochen.

Vom besonderen Interesse sind die Ausführungen über die Propheten-gabe und die drei Meisterwerke der gotterleuchteten Äbtissin auf dem Gebiete der christlichen Mystik. Der Stil des Verfassers ist anziehend, manchmal poetisch. Der Anhang bietet wertvolle Originalurkunden, auch Lieder der heiligen Dichterin, endlich ein schon seinerzeit von Schmelzels ediertes Faksimile von Hildegards Liedern aus dem Kodex zu Wiesbaden.

Die beigegebenen Bilder gereichen dem Werke zu hoher Zierde.

Wir erlauben uns einige Bemerkungen. Der Verfasser scheint den vielbesprochenen Brief des Kaisers Friedrich Barbarossa an Erzbischof Hillin von Trier für echt zu halten (S. 299). Gleichwohl hat man mit Recht die Echtheit des Schreibens bezweifelt. Siehe Hefele, Konziliengeschichte, Bd. V, S. 489 ff.

Es ist wohl nur ein Druckfehler, wenn S. 496 als Todesjahr Clemens V. 1316 angegeben wird.

Am Schlusse gedenkt der Biograph noch des feierlichen Einzuges, den am 17. September 1904 die Töchter des heiligen Benedikt aus Prag in das auf der Höhe der Rheingauer Rebenhügel gelegene Klosterlein Neu-St. Hildegard hielten.

„Mögen die neuen Klosterglocken“, dies ist der Segenswunsch des Verfassers, „noch jahrhunderielang durch den Rheingau klingen und der Welt die Hildegardsche Lebensüberzeugung verkünden, daß die Wohlfahrt der klösterlichen Gemeinden, wie der christlichen Gesellschaft, auf zwei mächtigen Granitquader beruht, auf Gebet und Arbeit, auf tätiger Gottes- und Nächstenliebe“ (S. 511).

Mautern.

Dr. Joz. Höller C. Ss. R.

38) **Bericht über den fünften marienischen Weltkongreß**, abgehalten zu Salzburg vom 18. bis 21. Juli 1910. Herausgegeben vom Lokalkomitee des V. marienischen Weltkongresses. Salzburg. 1911. Druck und Kommissionsverlag: Baunerth'sche Buch- und Kunstdruckerei. Große Ausgabe. Reich illustriert. XXI u. 704 S. Brosch. K 7.—; gbd. K 10.40.

Für alle Teilnehmer am Kongreß eine liebe Erinnerung! Gerne werden dieselben die gehörten Reden noch einmal überlesen und die wohlgelungenen